Die tödtende Schwachheit/

bey

Der Leichbestattung

Der Viel-Ehr- und Tugendbegabten

FRAUEN

Maria Mentzelin/

so den 8. Novembr. dieses 1698. Jahres früh Morgens
Ihres Alters 74. Jahr seelig verschieden
und darauf den 13. dieses zur
Erden bestattet worden

erwogen von

Daniel Köhlern/
D. H S. B.

THORN
druckts Johann Balthasar Breßler/
Gymn. Typogr.

* * *   * * *   * * *

Nach langer Jahre Zahl folgt endlich der Beschluß/
Man kan das Lebens-Ziel auf länger nicht verrücken/
Es muß/was Leben hat/fürs Todes Macht sich bücken/
Und solt' es gleich geschehn mit Unwill und Verdruß!
Die Schwachheit hängt uns an von Kindes-Beinen auf/
Wir werden nicht so hart wie Stahl uñ Stein gebohren;
Ein jedes Alter hört den Schall in seinen Ohren:
Du bist ein schwacher Thon/ kurtz ist dein Lebens-Lauff.
Die Schwachheit ists/ die uns aufs Lager nieder legt/
Die durch den Sünden-Fall ein jeder angeerbet/
Woselbst ward duch den Biß der gantze Mensch verderbet/
So/ daß man Schwachheit nun in allen Gliedern trägt.
Die kan kein Podalir, Machaon noch Achill,
Galenus, Æsculap mit all' den Artzeneyen
Aufheben und befrey'n vom Gang an Todes-Reihen/
Man brauche Pulver/ Kraut/ Essentz und was man wil.
Was wächst den Jahren zu/ das geht den Kräfften ab/
Ist gleich ein gute Zahl derselben hin gegangen/
So fällt doch mit der Zeit das hoffen/ warten/ bangen/
Zusam̃t dem schwachen Leib in das gemachte Grab.
Wenn

Wenn lang an uns der Artzt gebessert und geflickt/
Wenn Er die Cur bald so bald anders fürgenom̃en/
So ist es doch nach Wunsch nicht zu dem Stande kom̃en/
Zuletzte werden uns die Augen zugedrückt.
Da wird bald diß bald das zur Ursach vorgeschützt/
Man spricht: es wär der Mensch zur zeit noch nicht gestorben/
Es hats vielleicht der Artzt versehen und verdorben/
Daß Er Ihm nicht bey Zeit die Ader aufgeritzt.
Bald misst mans sonst auch wol dem Patienten zu/
Und offte find't sichs wahr; daß Er sich übernommen/
Er selbst sey Schuld darã/ daß Er von Kräfften kom̃en/
Drum hat Er Tag und Nacht nicht eine Stunde Ruh.
Bald heists: hätt man diß/ das und jenes edle Kraut
Zum bräuchen angewandt/ so lang nicht zugesehen/
So wäre diß und das dem Krancken nicht geschehen/
Hätt' man nur anfangs bald/ wie billich/ vorgebau't.
Ja/ hätt' auch endlich nur der schlimme Zufall nicht/
Den man nicht war vermuth't zum andern sich gefundẽ/
Wer weiß/ möcht lebẽ nicht der Mensch noch diese Stũdẽ/
Und würde seh'n mit Uns das helle Tage-Licht.
Diß bringt man ins gemein und sonsten mehrers bey;
Man legets auf den Artzt/ auf Apotheck und Krancken/
Doch sinds/ wenn mans erwegt/ vergebliche Gedanckẽ/
Man greifft damit zu weit und urtheilt viel zu frey.
Wißt

Wißt ihr denn / Sterbliche / nicht GOttes Regiment /
Was Ihr und alle Wir einst zugewarten haben /
Daß unser sündlich Leib sol seyn im Tod begraben /
Zu der bestim̃ten Zeit / wenns GOtt uns zuerkennt.
Wer kan von Schwachheit hier im Leben seyn befreyt?
Zu'n Himmels-Geistern sind die jenigen zu zehlen /
So wissen nichts von Noth / von Kranckheit und von quälen /
Denn denen wird nicht mehr / was schaden kan / gedräut.
Uns aber tödtet hier die Schwachheit / die verschuld't /
Die wir durch so viel Sünd' auf unsern Halß geladen /
Und kan sonst niemand mehr recht heylen diesen Schadẽ /
Als aller Aertzte Artzt / dem halt't still in Gedult.
Daß wust die Seelige / die manche Schwachheit trug /
So Ihr das Alter bracht / drumb muste Sie sich wendẽ
Zu dem / der Kranckheit kan und alle Schwachheit endẽ;
Und da Sie das gethan / erhielt Sie Krafft genug!
Sie drang mit diesem durch befreyet von Beschwer /
So Sie bey längrer Frist noch hätte müssen tragen /
Jetzt darf Sie nicht wie vor auf stete Schwachheit klagẽ /
Sie lebt in Krafft und Freud beym lichten Engels-Heer.

(o)